

Predigt
für den 30. So. i.J. C (Weltmissions-Sonntag)
IN St. Moritz, 26.10.2013

Sir 35,15b-17.20-22 – Lk 18,9-14

Gott ist parteiisch – für die Schwachen

- * Was hat ein Reitpferd mit Milch, Butter und Eiern gemeinsam? – Den ermäßigten Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent. Wenn Sie, liebe Schwestern und Brüder, sich eine Tüte Milch oder ein Packerl Butter kaufen, subventioniert dies der Staat in gleicher Weise, wie wenn Sie sich ein Pferd zulegen. Die Begründung des Gesetzgebers: Den Rabatt auf die üblichen 19 Prozent Mehrwertsteuer gibt es für alles, was zum Grundbedarf des Menschen gehört. Wie bitte? Ein Reitpferd gehört zum Grundbedarf des Menschen? – Ja, sagt die Politik, denn zumindest theoretisch kann man ein Reitpferd auch essen.
- * Das ist nur ein Beispiel einer langen Liste von Absurdem bei der Mehrwertsteuer in unserem Land. Noch ein paar Kostproben im wahrsten Sinn des Wortes: Froschschenkel, Gänseleber oder Riesengarnelen werden mit sieben

Prozent besteuert, Mineralwasser mit 19 Prozent. Bei Hundefutter kommt man in den Genuss des ermäßigten Steuersatzes, für Baby-nahrung und Windeln wird die volle Mehrwertsteuer fällig.

Was da zum „Grundbedarf des Menschen“ gezählt wird und was nicht, finde ich nur noch grotesk.

- * Gegen dieses Unrecht bezieht derzeit die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Stellung; sie fordert die neue Bundesregierung auf, den ermäßigten Steuersatz auf alle wichtigen Familienprodukte anzuwenden wie eben Windeln und Babynahrung, aber auch Kindersitze fürs Auto, Kinderwägen oder Kinderbetten. Denn es liegt ja wohl auf der Hand, dass solche Sachen zum Grundbedarf eines Kindes gehören. Leider traut sich offensichtlich keine Bundesregierung an dieses Thema heran; schon seit Jahren gibt es immer wieder mal halbherzige Vorstöße, die dann regelmäßig im Sand verlaufen. In der Stellungnahme der KAB ist dazu zu lesen: „Schon die letzte schwarzgelbe Bundesregierung hatte versprochen, sich um mehr Gerechtigkeit in der Mehrwertsteuer zu kümmern, die dafür vorgesehene Kommission hat allerdings [während der vier Jahre] nie getagt.“
- * Ich bin gespannt, wie die neue Bundesregierung aussehen wird – und ich bin auch gespannt, ob sie sich endlich daranmacht, den Grundbedarf eines Kindes steuerlich zu würdigen.

Sehr vorbildlich verhält sich da die KAB, die dieses Anliegen unermüdlich den Politikern ins Bewusstsein ruft. Damit – und mit vielen anderen Initiativen – setzt sich die KAB für mehr Gerechtigkeit gegenüber den schwachen Mitgliedern der Gesellschaft ein, die bei den politisch Starken im Land keine Lobby haben.

- * Diese Parteinahme für die Schwachen steht der KAB und übrigens uns allen, liebe Schwestern und Brüder, gut zu Gesicht. Denn als Christen kennen wir einen Gott, der auf der Seite der Schwachen steht – und der die Menschen eindringlich mahnt, das gleiche zu tun.

Heute in der Lesung haben wir die Worte des Weisheitslehrers Jesus Sirach gehört: „Der Herr ist nicht parteiisch gegen den Armen.“

Folglich ergreift Gott Partei *für* den Armen. Die Bitten, ja die verzweifelten Schreie derer, die sich selbst nicht helfen können, erreichen Gottes Ohr und Gottes Herz; Jesus Sirach schreibt: „Das Flehen des Armen dringt durch die Wolken; es ruht nicht, bis es am Ziel ist..., bis Gott eingreift und Recht schafft.“

- * Gott ist parteiisch für die Schwachen; diese Wahrheit betont auch Jesus im Evangelium: Derjenige, der sich für vollkommen hält und auf vermeintlich Schwächere von oben herabschaut, findet nicht Gottes Gefallen, wohl aber der, der sich seiner Schwächen und Fehler bewusst ist.

- * Am heutigen Weltmissionssonntag haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, und ich die Gelegenheit, die Schwachen auf der ganzen Erde in den Blick zu nehmen:

⇒ Wir spenden Geld für die ärmsten Diözesen in Afrika, Lateinamerika und Asien, die ohne diese Unterstützung nicht arbeitsfähig wären. Unsere finanzielle Hilfe trägt dazu bei, dass die Verkündigung der Frohen Botschaft in armen Ländern nicht verstummt.

⇒ Wir unterstützen mit unseren Spenden auch die Frauen in den besagten Erdteilen. Dort sind Frauen noch weit davon entfernt, als gleichberechtigt angesehen zu werden. Meist haben sie überhaupt keine Schulbildung; sie können weder lesen noch schreiben. Folglich ist es für sie kaum möglich, qualifizierte Berufe auszuüben oder sich auch nur über ihre Rechte zu informieren. Gegen dieses Übel arbeiten viele kirchliche Projekte an, die den Mädchen und Frauen Bildung vermitteln.

⇒ Mit unserem Gebet solidarisieren wir uns mit den verfolgten Christen in Nordafrika, im Nahen Osten und in Ostasien. Gerade der sogenannte „arabische Frühling“ ist für die Christen in jener Region zu einem bitteren Winter geworden. Schutzlos sind sie islamistischen Terroristen ausgeliefert, die Kirchen niederbrennen und wahllos Kinder, Jugendliche und Erwachsene umbringen, nur weil diese zu den Christen gehören.

- * Der heutige Weltmissionssonntag ruft uns ins Bewusstsein: Gott ergreift Partei für die Schwachen. Gott steht auf der Seite derer, die arm sind, die wegen ihres Geschlechts oder ihrer Religion benachteiligt werden. Gott greift ein und schafft Recht für diese und andere Schwache. Dazu schickt Gott aber keinen Blitz vom Himmel, der diejenigen vernichtet, die die Schwachen unterdrücken, denn Gott weiß: Gewalt ruft nur wieder Gegengewalt hervor; deshalb darf Gewalt weder von Gott noch von seinen Gläubigen ausgehen.

- * Gott setzt auf eine andere Strategie: Er will die Augen der Starken schärfen und ihre Herzen verwandeln. Auch dazu dient der heutige Weltmissionssonntag. Die Starken der Erde, ganz gleich ob sie finanziell stark sind oder von ihrer Bildung oder ihrem gesellschaftlichen Status her – die Starken der Erde sollen diejenigen in den Blick nehmen, die schwach sind, und ihnen helfen – so, dass sie die Position ihrer Schwäche verlassen können und Gerechtigkeit und Würde erfahren.

- * Liebe Schwestern und Brüder, viele von uns gehören zu den Starken in dem eben beschriebenen Sinn. Überlassen wir die Schwachen nicht ihrem Schicksal, sondern ergreifen wir Partei für sie! Diese Parteinahme kann bei dem Pochen auf eine niedrige Mehrwertsteuer für Kinderartikel in unserem Land beginnen – und sie ist mit der Spende für Missio noch lange nicht zu Ende.